

Altamerikanische Lebensweisheit : "Poor Richards Almanac"

Autor(en): **Hayek, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Volksabstimmung vom 6. April.

Was sagt uns dieser prächtige Apfelbaum? Er weist uns hin auf die Volksabstimmung vom 6. April. Denn es gilt, den Tafelobstbau zu fördern und den Verbrauch von Trinkbranntwein zu vermindern. Ganz besonders gilt es, die Einfuhr solcher gebrannter Wasser einzuschränken. Es tritt eine Besteuerung ein, wobei ein Teil der Reineinnahmen der Kantone und des Bundes wertvollen Bestrebungen dienen soll. Schäden des Alkoholismus werden bekämpft. Nachdrücklich sei hingewiesen auf das schöne Ziel des Bundes, der die Hälfte der Zuflüsse aus diesen Steuererträgen für die Alters- und Hinterlassenenversicherung verwenden will.

So begrüßen wir den neuen Bundesbeschluß am 6. April mit einem freudigen Ja!



Altamerikanische Lebensweisheit.

„Poor Richards Almanac“. Von Max Hayek.

Im literarischen Werk, das Benjamin Franklin, der amerikanische Schriftsteller und Staatsmann, hinterließ, finden sich auch die vielen Jahrgänge des berühmten Volkskalenders, den er unter dem Namen eines „Richard Saunders“ als „Poor Richards Almanac“ herausgegeben hat. Franklin, der lehrhaft sein wollte, ohne langweilig zu sein — sein Pendant in Deutschland ist etwa Johann Peter Hebel mit seinem „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“ gewesen —, Franklin gelangte mit der Publikation dieses Almanachs zu ungeheurer Popularität und Berühmtheit. „Poor Richard“ war der meist gelesene Autor seiner Zeit und zugleich der Weise, auf dessen Witz und Klugheit, auf dessen Rat und Rede man schwor, dessen Sprüche man auswendig lernte und Richtlinien des eigenen Handels sein ließ. „Als Poor Richards jah“ — „Wie der arme Richard sagt“ — war ein geflügeltes Wort. „Poor Richard“ nannte die Dinge immer beim rechten Namen und war ein Apostel des gesunden Menschenverstandes, der Tiefblick in das Wesen der Welt und der Menschennatur hatte. Dieß

man heute, was „Poor Richard“ damals, vor fast zwei Jahrhunderten, seinen Lesern vorsetzte, so begreift man ohne weiteres seine starke Wirkung. Diese aphoristische Weisheit, zum Teil vielleicht entlehnt, zum Teil selbst gefunden und geformt, beweist, daß echte Weisheit zeitlos ist und niemals altert. Die kleine Sammlung, die nachstehend mitgeteilt wird, gibt einen Begriff von solcher Weisheit. Man wird sie heute mit demselben Vergnügen lesen wie um 1757, als sie im „Poor Richards Almanac“, der mir in einem auszugsweißen Neudruck vorliegt, zu lesen war:

Wer in sich selbst verliebt ist, hat keinen Rivalen.

Seltsam, daß ein Mensch, der Witz genug hat, um eine Satire zu schreiben, dann auch noch so närrisch ist, sie zu publizieren.

Wir sind für die größte Gesundheit nicht so empfindlich wie für die kleinste Krankheit.

Nichts trocknet schneller als eine Träne.

Das Gold wird im Feuer geprüft, die Frau wird durch das Gold geprüft, der Mann durch die Frau.

Fische und Besuche stinken in drei Tagen.

Kein Mensch predigt besser als die Ameise, und sie sagt gar nichts.

Wo eine Ehe ohne Liebe ist, da ist bald Liebe ohne Ehe.

Wer hat dich so oft betrogen, wie du dich selbst betrogen hast?

Mach beide Augen auf, ehe du heiratest — aber nachher mußt du sie halb zudrücken.

Kein Streit würde lange dauern, wenn das Unrecht nur auf einer Seite läge.

Die Zunge wendet sich immer zum schmerzenden Zahn.

Wer die Leidenschaften anderer Menschen nicht ertragen kann, kann seine eigenen nicht beherrschen.

Das Heute ist der Schüler des Gestern.

Jeder will lange leben, aber keiner will alt sein.

Die Faulheit reißt so langsam, daß sie von der Armut überholt wird.

Liebe, Husten und Rauch können nicht gut verborgen werden.

Gut getan ist besser als gut gesagt.

Wer ist weise? Der von jedem lernt. Wer ist mächtig? Der sich beherrscht. Wer ist reich? Der zufrieden ist. Wer ist das? — Niemand!

Wie wir für jedes müßige Wort bezahlen

müssen, so müssen wir für jedes müßige Schweigen bezahlen.

Der Wolf frißt hie und da ein Schaf, aber die Menschen verschlingen Tausende davon.

Die Zunge ist weich und ohne Knochen, aber mancher Schlag von ihr hat Menschen das Rückgrat gebrochen.

So oft wir Gutes tun, opfern wir.

Bewahre dich vor der Gelegenheit, so wird dich Gott vor der Sünde bewahren.

Neun von zehn Menschen sind Selbstmörder.

Der lateinische Vers, der auf Franklin in Frankreich gedichtet wurde, lautete: „Eripuit coelo fulmen, sceptrumque tyrannis.“ („Er entriß dem Himmel den Blitz, den Tyrannen das Szepter“.)

Die Grabchrift aber, die Franklin sich selber schrieb — eine der originellsten und tiefsinnigsten Grabchriften überhaupt —, hat den Wortlaut: „Hier liegt der Leib Benjamin Franklins, eines Buchdruckers, (gleich dem Deckel eines alten Buches, aus dem der Inhalt herausgenommen, und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist), eine Speise für die Würmer; doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern (wie er glaubt) demaleinst erscheinen in einer neueren, schöneren Ausgabe, durchgesehen und verbessert vom Verfasser.“

Bücherschau.

Oskar Kollbrunner: Geschenk der Stille. Gedichte. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. In Leinen geb. Fr. 3.50.

G. E. Oskar Kollbrunner gehört zu den unruhigen Menschen, die den Trieb in die Weite in sich tragen und doch zu tiefst im Herzen in der schweizerischen Heimat sich verwurzelt fühlen. Er ist längere Zeit in Amerika gewesen und hat dort wesentliche Eindrücke bekommen. In zwei interessanten Prosabüchern ist davon die Rede. Auch die Gedichte malen Bilder und Stimmungen aus der neuen Welt. Die Großstadt wirft ihre Schatten hinein, das Meer rauscht auf, und dazwischen ertönt eine süße Sehnsucht, das Suchen der Heimat. Kollbrunner gestaltet tief und originell. Seine Verssprache ist geschult und nicht alltäglich. Man hört aus ihr das persönliche Erleben heraus, und das ist es, was uns andauernd zum Aufhören zwingt. Das Bändchen, das vom Verlage schmuck ausgestattet worden ist,

verdient, daß es bei uns beachtet wird. Wir haben nicht viele so gute neue Sänger im Schweizerland.

Westermanns Monatshefte. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig.

Was „Westermanns Monatshefte“ besonders auszeichnet, das ist, neben dem vorzüglichen Text die unübertroffene Wiedergabe der vielen bunten und einfarbigen Bilder, die man oft betrachten kann und die immer wieder Freude machen. Es ist zu begrüßen, daß der Preis von Fr. 2.50 den Entschluß „Westermanns Monatshefte“ zu beziehen, erleichtert.

Unsere Leser erhalten ein Probeheft mit 6 Kunstblättern und 50—60 ein- und buntfarbigen Bildern gegen Einsendung von 30 Pfennig Porto an den Verlag Georg Westermann in Braunschweig kostenlos. Es wäre zu wünschen, daß recht viele unserer Leser von dieser Vergünstigung Gebrauch machten, damit sie einen Einblick in diese einzigartige schöne führende Monatszeitschrift gewinnen.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann. Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Berder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprung: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Altiengeellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.